

Sommerfrische – von adligen Abenteuern und fröhlichen Ferien



Vorsalausstellung der Landesbibliothek Coburg

19. Juni – 31. August 2023

zusammengestellt von Sabine Mühlig



Erholungsaufenthalt im Sommer auf dem Land – das ist die ursprüngliche Bedeutung der Sommerfrische. Schon in der Antike siedelten die adligen Familien während des Sommers auf ihren Landsitz um. Das hatte oft wirtschaftliche Gründe, da die Bestellung der Landgüter die wirtschaftliche Basis für die Familien bildete. Im Winter, wenn dort die Arbeit ruhte, konnte man dann am gesellschaftlichen Leben in der Stadt teilnehmen. Dieser saisonale Wechsel von der Winter- in die Sommerresidenz kam in aristokratischen Kreisen während der Renaissance wieder auf. Mit einer Ferienreise war dieser Vorgang allerdings nicht vergleichbar, meist siedelte der vollständige Hausstand mitsamt Dienerschaft für ein halbes Jahr aufs Land über.

Mit der Industrialisierung übernahm das gehobene Bürgertum diese Tradition. Wer es sich leisten konnte, baute sich einen Sommersitz, alle anderen kamen in Gasthäusern unter. Mit dieser Ausweitung der Sommerfrische begann auch die Entwicklung des Tourismus als Wirtschaftszweig.

An touristische Reisen war in den Jahrhunderten davor nicht zu denken. Reisen war teuer, zeitaufwändig und wenig komfortabel. Als Verkehrsmittel standen hauptsächlich Segelschiffe, Pferdegespanne oder die eigenen Füße zur Verfügung. Wer diese Strapazen auf sich nahm, tat dies nicht zum Vergnügen oder gar zur Erholung. Diese Reisen hatten einen bestimmten Zweck, beispielsweise Pilgerreisen oder Handelsreisen.

Für die Ferienreise, wie sie heute bekannt ist, gibt es zwei historische Vorbilder:

Bäderreisen wurden seit dem 15. Jahrhundert unternommen und gewannen im Lauf des 18. Jahrhunderts an Bedeutung. In den Thermalorten und den Badeorten am Meer wurde ein breites Spektrum an Unterhaltung angeboten (Musik- und Tanzveranstaltungen, Glücksspiel, sportliche Aktivitäten etc.). Diese Reiseform bildet die Grundlage für den modernen Vergnügungstourismus.

Die Kuraufenthalte dienten durchaus medizinischen Zwecken und waren bis ins 19. Jahrhundert hinein – gerade in den traditionellen Heilbädern wie z.B. dem tschechischen Karlsbad – eine Angelegenheit des Adels.

Ebenfalls auf adlige Kreise geht der Vorläufer der modernen Besichtigungsreise zurück. Hier kam im 17. Jahrhundert die Kavaliersreise bzw. Grand Tour auf. Sie stellte den Abschluss der Erziehung des jungen Adligen dar. Die Reisen führten in bedeutende europäische Städte, um dort Baudenkmäler aus Antike, Mittelalter und Renaissance zu besichtigen. Auf dieser Grand Tour konnten auch die erworbenen Fähigkeiten – Manieren, Sprachkenntnisse etc. erprobt und verfeinert werden. Damit erhielten die jungen Männer den letzten Schliff, um für ihre künftigen Aufgaben gewappnet zu sein. Im bürgerlichen Umfeld entstand als Gegenstück dazu die Bildungsreise, Vorläufer der modernen Besichtigungsreise.

Adlige Abenteuer

Angehörige des Adels waren auf dem Gebiet des Reisens Vorreiter, viele Gepflogenheiten wie die Bildungs- oder die Badereise wurden nach und nach vom Bürgertum übernommen. Wohlhabende Bürger eroberten sich so auch die Urlaubsorte. Um unter sich zu bleiben, suchte der Adel nach Ausweichmöglichkeiten und erschloss weitere Regionen für den Tourismus.

Die Kombination aus Entdeckungen und Erschließung neuer Gebiete und technischem Fortschritt vereinfachte auch das Reisen zu exotischeren Zielen. Diese Reisen dienten aber nicht immer nur dem reinen Vergnügen, persönliche Interessen wurden beispielsweise mit diplomatischen Aufgaben verknüpft.

Exemplarisch gezeigt werden hier drei Reisen von Mitgliedern des Coburger Herzogshauses und seinen Verwandten.

Kaiser Friedrich III

Kaiser Friedrich III – zu dem Zeitpunkt noch Kronprinz Friedrich Wilhelm – brach im Jahr 1869 zu einer repräsentativen Orientreise auf. Der eigentliche Anlass war die feierliche Eröffnung des Suezkanals. Die Reise diente auch als offizieller Gegenbesuch bei Großsultan Abd ül-Asis, der 1867 als erster Sultan des Osmanischen Reiches Europa besucht hatte. Zudem sollte beim Aufeinandertreffen auf neutralem Boden Kaiser Franz Joseph nach dem Deutschen Krieg 1866 die Hand zur Versöhnung gereicht werden.



Friedrich Wilhelm nutzte die Reise auf eigenen Wunsch auch für einen Besuch in Griechenland und Palästina, in Ägypten besichtigte er auch die Pyramiden. Über die Orientreise verfasste er ein Reisetagebuch, in dem er seine Eindrücke und Erlebnisse sammelte. Dieses Tagebuch wurde in geringer Zahl handschriftlich vervielfältigt und an einen ausgewählten Personenkreis verschenkt.

Eines der Tagebücher gelangte so in den Besitz Herzog Ernst II von Sachsen-Coburg und Gotha. Friedrich Wilhelm war mit Victoria, einer Nichte des Herzogs, Tochter von Königin Victoria und Prinz Albert, verheiratet. Mit dem Herzog verband den Kronprinzen auch die liberale politische Gesinnung. Das Tagebuch ist dem „lieben Onkel Ernst“ persönlich gewidmet.

Signatur Ms 161

Friedrich <Deutsches Reich, Kaiser>: Tagebuch meiner Reise nach dem Morgenlande

Die aufgeschlagene Seite zeigt den Bericht über den Einzug des Kronprinzen nach Jerusalem.

Herzog Alfred

Da die Ehe von Herzog Ernst II und Alexandrine kinderlos blieb, wurde der zweitgeborene Sohn von Königin Victoria und Prinz Albert, Alfred, nach dem Tod Ernst II 1893 Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha. Alfred war ein begeisterter Seefahrer und hatte vor seinem Regierungsantritt Karriere in der Royal Navy gemacht. Sein erstes Kommando als Captain erhielt der Duke of Edinburgh 1867 auf der „HMS Galatea“. Mit ihr brach er im Januar zu einer Weltreise auf, die ihn über Gibraltar und Kapstadt bis nach Australien führte.



Alfred war das erste Mitglied der britischen Königsfamilie, das den Kontinent besuchte. Von einem Großteil der Bevölkerung wurde er daher begeistert empfangen. Im März 1868 wurde der Prinz jedoch Opfer eines Attentats. Der irischstämmige Henry James O'Farrell schoss ihm bei einem Picknick nahe Sidney in den Rücken. Der Täter wurde gefasst und hingerichtet. Der spätere Herzog wurde bei dem Anschlag nur leicht verletzt und konnte bereits einen Monat später die Reise mit einem Besuch in Neuseeland fortsetzen.

Signatur HP-2009, 1892

Herzog Alfreds große Seefahrt von 1867 – 1868

Die Beschreibung dieser Weltreise Herzog Alfreds ist stark verkürzt und beschränkt sich auf einige Ereignisse. Die aufgeschlagene Seite zeigt die knappe und nüchterne Beschreibung des Anschlags.

Signatur Cob-56,975

Milner, John ; Brierly, Oswald:

The Cruise of H.M.S. Galatea

Die englischsprachige Beschreibung der Reisen der HMS Galatea ist wesentlich ausführlicher, erwähnt mehr Ereignisse und schmückt sie auch blumiger aus. Die aufgeschlagene Seite zeigt zum Vergleich ebenfalls die Schilderung des Attentats, vom Anpirschen des Schützen bis zu den Worten des Herzogs, als er getroffen wurde.

Herzog Ernst II & Alexandrine

Ernst II unternahm im Lauf seines Lebens viele Reisen, die ihn u.a. nach Italien, Österreich, Ungarn, England, Spanien und Portugal führten. Eine seiner wohl weitesten Reisen führte ihn nach Nordafrika.



Im Dezember 1861 war Prinz Albert, der Bruder des Herzogs gestorben. Herzogin Alexandrine beschreibt in der Einleitung zur Edition ihres Tagebuchs aus dieser Zeit, wie die Idee zur Afrikareise entstand. Ihr Mann war auf der Suche nach etwas, das ihn von seiner Trauer ablenken konnte. Eine Vorlesung in Gotha über die noch wenig erforschten Gebiete an der ostafrikanischen Küste brachte den Herzog auf die Idee, eine Reise dorthin zu unternehmen.

Herzogin Alexandrine wollte es sich nicht nehmen lassen, ihren Mann zu begleiten. Im Februar 1862 brach das Herzogspaar mit einer 20köpfigen Reisegesellschaft auf. Die Route führte über Kairo und einen Abstecher nach Theben ins heutige Eritrea nach Massaua und von dort ins Gebirge bis nach Keren.

In Abessinien teilte sich die Gruppe auf. Ernst nutzte die Gelegenheit, seiner Jagdleidenschaft zu frönen. Ein Teil der Reisebeschreibung stammt daher aus den Reisetagebüchern der Herzogin Alexandrine.

Signatur Eb K 177

Ernst <II., Sachsen-Coburg-Gotha, Herzog>: Reise des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha nach Aegypten und den Ländern der Habab, Mensa und Bogos
Der Band enthält neben der Reisebeschreibung farbige Bildtafeln mit Szenen von der Reise. Die aufgeschlagene Seite zeigt eine Jagdszene in tropischer Vegetation.

Signatur 65,972

Alexandrine <Sachsen-Coburg-Gotha, Herzogin>: Eine Reise nach Afrika im Jahre 1862

Die Aufzeichnungen aus dem Reisetagebuch wurden von Paul v. Ebart herausgegeben. Die aufgeschlagene Seite zeigt die Einleitung der Herzogin, in der sie das Zustandekommen der Reise schildert.

Fröhliche Ferien

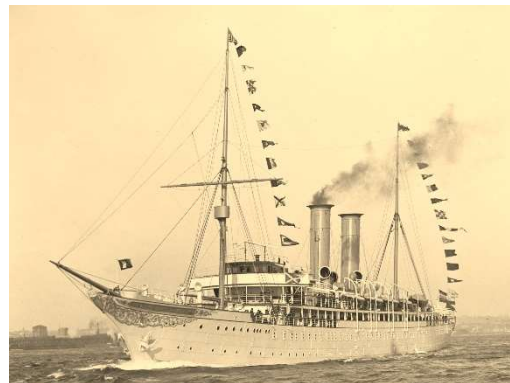
Im 19. Jahrhundert nimmt die Entwicklung des Reisens und somit des Tourismus Fahrt auf. Dies hat verschiedene Gründe:

Mit der Industrialisierung kam das Bürgertum zu einem gewissen Wohlstand, die Reichsgründung 1871 sorgte für politische Stabilität und machte es leichter, sich innerhalb des Reichsgebietes zu bewegen. Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entstanden in Europa zudem die ersten gesetzlichen Regelungen zum Urlaubsanspruch.

Hinzu kommt noch der Ausbau der Infrastruktur: neue Bahnstrecken begünstigten das Reisen in Erholungsgebiete und trugen so zur Liberalisierung des Reisens bei. Seit der Jungfernfahrt der „Adler“ auf den sechs Kilometern von Nürnberg nach Fürth war das Streckennetz im Deutschen Reich bis 1913 auf eine Gesamtlänge von 63.377 Kilometern angewachsen.

Im 19. Jahrhundert wurden noch weitere Grundsteine für den Tourismus, wie man ihn heute kennt gelegt: 1845 gründete Thomas Cook das erste Reisebüro Englands in Leicester, das erste Reisebüro im Deutschen Reich entstand 1863 in Breslau. Die Erfindung des Skilaufens in der Schweiz 1870 machte den Alpenraum auch im Winter zu einem attraktiven Reiseziel.

Auch Seereisen kamen in Mode: Seit 1891 bot die HAPAG als eine der ersten Reedereien Luxuskreuzfahrten an, um ihre Schiffe in verkehrsärmeren Zeiten auszulasten. Die Dampfer waren aber eigentlich nicht für diese Art von Reisen eingerichtet. Am 29. Juni 1900 lief mit der „Prinzessin Victoria Louise“ das erste als reines Kreuzfahrtschiff geplante Schiff vom Stapel.



Passagierdampfer Prinzessin Victoria Louise

Kunst und Literatur leisten ebenfalls einen Beitrag: Das Wander- und Reisemotiv ist während der Romantik ein häufig gewähltes Thema, meist in Verbindung mit dem bewussten Erleben der Natur. Die hieraus entstehende Wanderbewegung institutionalisierte sich bis Ende des 19. Jahrhunderts in Bürgertum und auch Arbeiterschaft durch die Gründung von Wandervereinen und Verbänden. Beim Wandern wurde gerne gesungen. Diese Wanderlieder gehen zurück auf die Lieder der fahrenden Handwerksburschen und Landsknechte. Diese wurden im 19. Jahrhundert literarisch nachgebildet.

Der 1880 gegründete Thüringerwald- Verein war Gründungsmitglied im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine (1883 in Fulda gegründet). Im Thüringerwald- Verein gab es verschiedene Zweigvereine und Ortsgruppen, u.a. auch in Coburg. Der Coburger Zweigverein war der einzige, der nach der deutschen Teilung fortbestand. Der Verein hatte es sich u.a. zur Aufgabe gemacht, das Naturerlebnis im Thüringer Wald zugänglich zu machen. Auch ökologische Überlegungen spielten hier schon eine Rolle, denn die Natur sollte durch den Menschen nicht zu sehr beeinträchtigt werden. Neben einer Zeitschrift veröffentlichte der Verein daher auch Karten mit Wanderwegen und sonstigen Verkehrswegen. Der Thüringerwald-Verein hat auch eine eigene Sammlung an Wanderliedern herausgegeben, so dass alle Mitglieder beim Wandern und geselligen Beisammensein auf dasselbe musikalische Repertoire zurückgreifen konnten.

Signatur Kt B 1460

Thüringerwald-Verein 1880:

Wegekarte enthaltend die Haupt-Wanderwege, die wichtigsten Fahrstrassen, auch Eisenbahn-, Post-, und Omnibuslinien im Thüringer- und Frankenwald

Auf dem gezeigten Ausschnitt der Karte ist auch das Örtchen Finsterbergen zu sehen.

Signatur 86,85

Thüringerwald-Verein 1880:

Liederbuch des Thüringerwald-Vereins

Die aufgeschlagene Seite zeigt das wohl bekannteste deutsche Wanderlied. Die Vertonung des Gedichtes „Wanderschaft“ von Wilhelm Müller ist heute bekannt als „Das Wandern ist des Müllers Lust“

Signatur HP-62,394

Wettig, Hermann: Die Sommerfrische Finsterbergen in Thüringen

Der Erholungsort Finsterbergen gehört heute zur Stadt Friedrichroda. 1888 empfing man dort die ersten Feriengäste. Der gezeigte Führer bewirbt Finsterbergen explizit als „Sommerfrische“.

Auch Kuraufenthalte – beim Adel schon seit dem 15. Jahrhundert beliebt – erlebten eine Liberalisierung. Das Bürgertum entdeckte die traditionellen Heilbäder für sich, auch die Seebäder an Nord- und Ostsee gewannen an Bedeutung. Das Unterhaltungsangebot für die Kurgäste reichte dabei von Konzerten und Glücksspiel bis hin zu Möglichkeiten sexueller Ausschweifungen. Im Vordergrund stand aber der medizinische Nutzen der Kur. Hierfür gab es neben der persönlichen Betreuung spezielle Handbücher. Auch warben die Kurorte natürlich um Gäste, indem sie Broschüren herausgaben.

Signatur HP-64,1695

Kronser, Victor Nikolaus: Programm von Karlsbad als kurzgefaßter Führer und Wegweiser oder Kleiner Karlsbader Kurkatechismus

Die Handbücher zur Kur sind eine Mischung aus Reiseführer und medizinischem Ratgeber. Die aufgeschlagene Seite zeigt die chemische Analyse der Karlsbader Heilquelle.

Signatur HP-64,1775

Fleckles, Ferdinand: Der Carlsbader Curgast

Die Kur wird hier als ganzheitliche Heilmethode verstanden. Auf der aufgeschlagenen Seite wird hier auf die Wechselwirkung von Trinkkur und Menstruation betrachtet.

Signatur 69,1783

Verkehrsbureau Wiesbaden: Kur-Prospekt Wiesbaden

Das Verkehrsbüro Wiesbaden wirbt mit vielfältigen Sportmöglichkeiten. U.a. wird auf den Luftschiffhafen hingewiesen.

Signatur 76,559,3

Bad Ilmenau im Thüringerwalde, 540 bis 780 m hoch

Ilmenau war bis in die 1920er Jahre Kurort. Nach einem Brand wurde die Badeanstalt jedoch nicht wiederaufgebaut. Die zunehmende Industrialisierung kostete auch den Status als Luftkurort. Gezeigt wird hier das Verzeichnis der Privatunterkünfte.

Reiseliteratur in Form von Reisebeschreibungen hat eine lange Tradition. Mit zunehmender Reisetätigkeit entwickelte sich daraus der Reiseführer in heute noch gebräuchlicher Form als eine spezielle Art der Ratgeberliteratur.

Führend auf dem Gebiet war der 1827 von Karl Baedeker gegründete gleichnamige Verlag, der bis heute einer der größten und bekanntesten Verlage von Reiseführern ist. Baedekers Reisehandbücher überzeugten durch gut recherchierte Informationen und wertvolle Hinweise.

Signatur Ta 1977

Brantl, Carl: Panorama der Eisenbahn und Schifffahrt zwischen Prag und Dresden

Das Kupferstichpanorama der Strecke Prag – Dresden zeigt auch die wichtigsten Sehenswürdigkeiten entlang der Route. Vollständig ausgeklappt ist das Leporello ca. 2,50 Meter lang.

Signatur Ms 210

Stauder, Karl: Meine Reise mit meinen Eltern nach Ostende im Sommer 1856

Karl Stauder reiste als Elfjähriger mit seinen Eltern ins belgische Seebad Ostende. Die Fahrt ging u.a. mit dem Schiff den Rhein hinab. Von dieser Fahrt fertigte er ein bebildertes Album an, das er seiner Mutter zu Weihnachten schenkte. Die aufgeschlagene Seite zeigt die Ansicht von Koblenz und die Beschreibung des Abschnittes zwischen Neuwied und Burg Rolandseck.

Signatur HP-58,62

Baedeker, Karl: Konstantinopel und das westliche Kleinasien

Baedekers Reiseführer enthielten bereits im 19. Jahrhundert viele praktische Hinweise. Hier wird vor den türkischen Zollbeamten gewarnt.

Signatur 98,1260

Weise, ...: Die Ostsee-Bäder

Nicht nur deutsche Ostseebäder finden sich in diesem Reiseführer, auch die Badeorte in Schweden sind mit aufgelistet. Die aufgeschlagene Seite zeigt eine besondere Art des Zeitvertreibs am Strand: das Erkennen der vorbeifahrenden Schiffe anhand der gehissten Flaggen. Der Reiseführer wurde 1935 für eine Reise nach Swinemünde (heute Świnoujście, Polen) genutzt. Im Buch fanden sich eine Eintrittskarte und ein Rückfahrchein.

Signatur HP-68,2165

Stange's Reiseführer in losen Blättern, nach Teilstrecken geordnet zum Zusammenstellen - Schweiz

Carl Stange, der Gründer des ersten deutschen Reisebüros in Breslau, war auch als Autor und Verleger von Reiseführern tätig. Die Besonderheit an seinen Führern war, dass man einzelne Teilstrecken erwerben und sich so einen eigenen Reiseführer für die individuelle Route zusammenstellen konnte.



Der steirische Grundlsee um 1900